

SCHRIFTENREIHE  
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG

---

BAND 54

# Vergangenheitsbewältigung

Herausgegeben von

Eckhard Jesse und Konrad Löw



Duncker & Humblot · Berlin

## **Vergangenheitsbewältigung**

**SCHRIFTENREIHE  
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG  
BAND 54**

# Vergangenheitsbewältigung

Herausgegeben von

**Eckhard Jesse und Konrad Löw**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Vergangenheitsbewältigung** / hrsg. von Eckhard Jesse und Konrad  
Löw. – Berlin : Duncker und Humblot, 1997  
(Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung ; Bd. 54)  
ISBN 3-428-09183-3

Alle Rechte vorbehalten  
© 1997 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin  
Printed in Germany  
ISSN 0935-5774  
ISBN 3-428-09183-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	7
Eckhard Jesse Doppelte Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Ein Problem der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft .....	11
Arnulf Baring Was bleibt von der deutschen Vergangenheit? Subjektive Betrachtungen über die deutsche Identität.....	27
Rainer Eckert Straßenumbenennung und Revolution in Deutschland. Über die Beseiti- gung der Symbole und Benennungen der SED-Diktatur.....	45
Andrej Gurkow Vergangenheitsbewältigung im heutigen Rußland. Die geistige Über- windung des Totalitarismus.....	53
Gerald R. Kleinfeld Vergangenheitsbewältigung in den Vereinigten Staaten von Amerika. Über die Vielfalt der Anknüpfungspunkte.....	63
Franz Ludwig Schenk Graf von Stauffenberg Darf der pluralistische Staat Denkmäler errichten? Zu einer Kontroverse der jüngsten Vergangenheit.....	71
Peter Steinbach Darf der pluralistische Staat „Geschichtspolitik“ betreiben? Zu einer Kontroverse der jüngsten Vergangenheit.....	79
Konrad Löw Paralleles Denken, disparates Gedenken. Friedrich Engels und Dr. Josef Goebbels - zwei Elberfelder spielen zweite Geige.....	89
Auswahlbibliographie .....	107
Verfasser und Herausgeber.....	129



## EINLEITUNG

"Vergangenheitsbewältigung", so der Titel dieses Bandes, ist ein schillernder Begriff. Lange wurde der Begriff, von dem keiner genau weiß, wann er nach 1945 zum ersten Male aufgetaucht ist, nur auf die Aufarbeitung der monströsen NS-Verbrechen bezogen. Später fand er auch in anderen Staaten Verwendung. Durch den Zusammenbruch des Kommunismus in der DDR ist in Deutschland viel von einer "doppelten Vergangenheitsbewältigung" die Rede. Kaum ein Thema ruft in Deutschland so viele Emotionen hervor wie das der "Vergangenheitsbewältigung".

Die Befürchtung ist groß, daß der eine diktatorische Staat zu Lasten des anderen exkulpiert wird. Dabei müßte über folgenden Sachverhalt Konsens bestehen: Wer auf die Verbrechen in einem politischen System hinweist, wertet ein anderes verbrecherisches System nicht auf. Im Klartext: Durch die Aufarbeitung der Vergangenheit der DDR kann keine Rede davon sein, daß die Verbrechen des Dritten Reiches in Vergessenheit geraten oder gar entschuldigt werden.

Der Sammelband wird von zwei Beiträgen der Herausgeber eingerahmt. Im ersten stellt der Politikwissenschaftler Eckhard Jesse (Technische Universität Chemnitz-Zwickau) das Problem der doppelten Vergangenheitsbewältigung in Deutschland in aller Breite vor. Dem Verfasser geht es insbesondere darum, mit Blick auf Deutschland verschiedene Dimensionen der Vergangenheitsbewältigung vorzustellen. An der folgenden Feststellung führt kein Weg vorbei: Deutschland, das zwei Diktaturen im 20. Jahrhundert erlebt hat, kommt nicht umhin, sich mit deren Geschichte und deren Folgen zu befassen. Deswegen ist das Wort vom "Schlußstrich" töricht.

Die Historiker Arnulf Baring (Freie Universität Berlin) und Rainer Eckert (Humboldt Universität Berlin) widmen sich zwei Detailkomplexen der deutschen Vergangenheitsbewältigung. Baring spricht von der "Last zweier verpfuschter Vergangenheiten", sieht aber in der Fixierung auf diese eine Gefahr für die Zukunft. Die Vergangenheitsbewältigung könne nicht das Zentrum des historischen Selbstverständnisses sein. Als Orientierungspunkt macht er eher ein neues Gemeinschaftsbewußtsein der Deutschen aus. Dieses basiere auf der Vergewisserung der gemeinsamen Geschichte. Damit die Deutschen zu einem gelasseneren Verhältnis zu sich selbst finden, sei die Aneignung der deutschen Vergangenheiten unerläßlich. Eckert sieht die Beseitigung von Symbolen der SED für den Umsturz als notwendig an. Selbst die einstmaligen Herrschenden beteiligten sich zunächst daran. Allerdings ließ sich

der Erfolg nicht überall durchsetzen, so daß die demokratisch gewählten Organe sich später damit befassen mußten (etwa im Hinblick auf die Straßenbenennungen). Erst durch die Wahlen vom 18. März 1990 konnte die Vormacht der Kommunisten gebrochen werden, was nicht heiße, den Bürgermut der Oppositionsbewegung geringzuschätzen. Diese habe den Grundstein für einen antitotalitären Grundkonsens gelegt.

Wer über Vergangenheitsbewältigung redet, tut gut daran, von der Nabelschau wegzukommen und auch einen Blick über die deutschen Grenzen zu werfen, wie dies der Osteuropa-Redakteur der Deutschen Welle Andrej Gurkow mit Rußland tut und der an der "Arizona State University" lehrende Historiker Gerald R. Kleinfeld mit den Vereinigten Staaten von Amerika. In der Anfangsphase der Gorbatschow-Ära ging es zunächst darum, Stalins Greuelthaten anzuprangern, um in einem um so helleren Licht Perestroika und Glasnost erscheinen zu lassen. Die "reformkommunistische Phase der „Vergangenheitsbewältigung“ schlug jedoch in eine "antikommunistische Phase" um: Bald stand nicht mehr nur Stalin unter Beschuß, sondern auch Lenin. Allerdings waren laut Gurkow die Rahmenbedingungen für eine Vergangenheitsbewältigung in Deutschland nach 1945 weitaus besser als heute in Rußland. Das Deutsche Reich wurde von außen gestürzt, während Rußland sich von innen erneuern müsse. Es sei heute wichtiger, die Voraussetzungen für den Leninismus zu unterbinden, als alle Lenin-Denkmäler zu schleifen. Für die russische Bevölkerung soll der Umbenennung traditioneller russischer Städte ohnehin eine größere Bedeutung zugekommen sein. Die Entkommunistisierung sei in letzter Zeit etwas ins Stocken geraten.

Während Gurkow einzig die Aufarbeitung des Kommunismus berücksichtigt, analysiert Kleinfeld eine Reihe von verschiedenen Themen, "die für die Nation ein Problem darstellen" - den Streit um die Flagge der Konföderierten, den Vietnam-Krieg, die Rolle der USA gegenüber dem Holocaust, den Niedergang der amerikanischen Indianer und die Doktrin "politischer Korrektheit", die in jüngster Zeit eine große Rolle spielt. Ungeachtet kritischer Blicke auf die eigene Vergangenheit seien die Amerikaner auf ihr Land stolz. Zum Konsens gehöre, daß die Vergangenheit nicht die Gegenwart beherrschen müsse; ebenso dürfe es keine Verdrängung geben.

In diesem Band wird auch eine Kontroverse um die Anfang der achtziger Jahre ins Leben gerufene Gedenkstätte Deutscher Widerstand dokumentiert. Sie hat in der Öffentlichkeit großen Widerhall gefunden. Für den Leiter der Gedenkstätte, den Berliner Politikwissenschaftler und Historiker Peter Steinbach, besteht der Sinn der Gedenkstätte darin, die Gesamtgeschichte des Widerstandes zu erhellen, auch unter Einbeziehung der Kommunisten. Die Gegnerschaft zum Nationalsozialismus dürfe nicht von einer Richtung vereinnahmt werden und niemanden nachträglich ausschließen. Hingegen kritisiert Franz Ludwig Schenk

Graf von Stauffenberg, der Sohn des Widerstandskämpfers Graf von Stauffenberg, die Einbeziehung von Kommunisten. Eine Ausstellung solle ehren, und es könne nicht angehen, diejenigen zu würdigen, die später ein anderes totalitäres System auf deutschem Boden errichtet haben. Ein demokratischer Staat dürfe keine Gedenkstätte betreiben, die sich auf die bloße Gegnerschaft zum Nationalsozialismus bezieht, ohne die Motivation zu prüfen. Pieck und Ulbricht hätten eben nicht für "Freiheit, Recht und Ehre" eingestanden.

Im letzten Beitrag befaßt sich Konrad Löw (Universität Bayreuth) mit zwei Elberfeldern, die jeweils die "zweite Geige" spielten - Friedrich Engels und Joseph Goebbels. Anhand zahlreicher Beispiele verweist er auf Gemeinsamkeiten, die sich nicht darin erschöpfen, daß Engels und Goebbels bewußt in die zweite Reihe getreten sind - hinter Marx und Hitler. Es ist die Kernthese des Autors, daß weitgehend parallelem Denken keineswegs paralleles Gedenken entspricht. Der eine (Goebbels) wird - zu Recht - verdammt, der andere (Engels) - zu Unrecht - positiv gewürdigt. Nur die "Launen der Fortuna" hätten dazu geführt, daß Engels nicht an die Macht gekommen ist und seine Ideologie der Weltbeglückung nicht umsetzen konnte.

Der Band geht auf das achte Symposium der Fachgruppe Politikwissenschaft der Gesellschaft für Deutschlandforschung zurück. Es fand im November 1994 in Berlin statt. Die Referate sind nur teilweise mit Anmerkungen versehen worden. Bei den beiden Vorträgen von Franz Ludwig Schenk Graf von Stauffenberg und Peter Steinbach, die kontrovers angelegt waren, ist aus Gründen der Lebendigkeit auf die Beibehaltung des Sprachdukus geachtet worden. Auffallend ist überhaupt, wie stark eine persönlich gefärbte Sichtweise beim weit gefächerten Thema der "Vergangenheitsbewältigung" zum Tragen kommt. Eine umfassende Auswahlbibliographie soll dem interessierten Leser weitere Anregungen geben.